



**Montag, 10. März 2025: Adelheid, Fritz, Gabriele, Hans-Heinrich, Iris, Katharina, Kurt, Maria-Teresa, Wolfgang, Gast-Frau, Esther**

**Motto:** Ein kontrolliertes Aufbrechen von unten, nicht stürmisch, quillt in die Stämme hoch. Auch in den quellenden Wolken ist es zu erleben.

**Erste Eindrücke:** viel Blühendes in der Nähe, Primeln. Helles Licht und aufsteigende Wolke. Das Dunkel der Siedlung und des Blauen. Erwachtes Aesch. Die Häuser der Sonnenhofsiedlung sehen aus wie Hügelchen. Die Klarheit und Nähe der Siedlung und die Vielfalt der Farben und Formen. Die Polarität der Sonne und der Wolken. Kraftvolles Blühen und Wachstum.

**Weiter in der Mitte:** das Helmhaus hat eine neu Farbe bekommen, wirkt jünger. Das Trafohaus guckt lustig in die Welt. Das Apricothaus ist fast genau so gross wie das Trafohaus. Das Persephonehaus wirkt zurückhaltend, schwach, stärker von den Bäumen verdeckt. Die Tulpenbäume sind heute eingeschrumpft und klein, durchsichtig, bescheiden, leicht. **Obstwiese:** die Wiese ist erneuert, schön grün, wie ein neuer Teppich, erfrischt. Die dunklen Stämme im Kontrast zu den Kronen mit den skelettartig ausgebreiteten Ästen. Die Nussbaumstämme

wirken flach unter den ausgebreiteten Kronen. Der linke Nussbaum neigt sich mehr nach links. Der Apfelbaum mit dem runden ‚O-Loch‘ wirkt belebt in Stamm und Ästen, während das Loch heute zurückhaltend ist. Es gibt Asthaufen auf der Wiese vom Baumschnitt. Ein kühler Wind bläst bei wärmender Sonne. **Vorne:** der Kontrast von vielen Blumen und totem Gehölz darüber. Unten das Gelb-Grün der Primeln, darüber die dünnen Stauden. Der Rasen ist noch nicht wachsend, wahllos zurückgehalten. Die oberen Spitzen der jungen Birke sind rötlich, aber auch noch zurückhaltend. Die Wiese ist struppig vertrocknet, rechts bodennah grün. **Der Himmel** atmet zwischen Licht und dicht. Aufwallende Wolkengebilde mit oben weissen Rändern und verwaschenen Konturen, die den Blauen überschatten. Ein Wolkenkranz umgibt die feineren Wolkengebilde um die Sonne, die blendet und wärmt. **Der Blauen:** ein gräulich-rötlicher Schimmer lässt ihn schaumig, wolkig erscheinen. Am vorderen Teil sieht man fast die einzelnen Bäume, der Rest dahinter ist flächig. Auf der Hangwiese gibt es Schatten. Sie ist gelblich blassgrün. **Die Siedlung:** links oben leuchten weisse Häuser. Das Hochhaus neben dem Kamin wirkt gedrückt, das Rote daneben eingesunken, aber farbiger. Zwischen den Giebeln der Sonnenhofhäuser sieht man Altrosa-Bräunliches. Getriebe auf der Autobahnbrücke. Davor ist die graue Riesenbaustelle gut sichtbar mit den leuchtenden orangenen Bändern. Rechts davon eine grüne unbebaute Fläche auf der ganz hinten ein neuer Hochhausblock sichtbar ist.

**Stand:** breitbeinig, flach, Steinchen spürbar unter der Sohle, Körper brettartig, leicht gespannt. Unentschieden, unruhig. Der Boden wirkt offen, man kann mit der Empfindung hinein, warme Sohlen. Luftkissen zwischen Boden und Füßen.

**Klangraum:** Stimmen, Vögel, Brummen der Autobahn, gedämpft, Säge, durchweht, Wind an den Ohren, sanft, offen.

**Lebenskräfte, Vitalität:** erscheint am neuen orangenen Haus, in der Rabatte mit den Primeln. Etwas Lebendiges, Frisches im Gegensatz zu dem in den Himmel winkenden Dürren. Ein kontrolliertes Aufbrechen von unten, nicht stürmisch, quillt in die Stämme hoch. Auch in den quellenden Wolken ist es zu erleben. An den Astspitzen der Tulpenbäume regt sich's geschäftig. Es gibt Integration von oben und unten. In der Mitte entsteht Verbindung von allem miteinander. Die Stämme des Perückenbaums sind strömend durchdrungen. **Charakter:** eine Ente, die auf der Wasserfläche ansetzt zum Rennen, noch nicht abhebt. Ein Priester der ins Licht nach Ostern vorschaut und feierlich eine schöne grüne Altardecke ausbreitet. Die sieben Zwerge die auf Schneewittchen warten. Lockere Stimmung.

**Würde, Geistige Anwesenheit:** etwas Ernstes ist im Dunkeln des Blauen und der dunklen Wolke darüber. Der helle, feine Wolkenkreis um die Sonne ist ein würdiger Anblick. Darüber, sich zurückhaltend ist Würde.

**Erscheinung des Goetheanum:** gelblich hell vor dem grauen Himmel, abgesetzte hellere Terrasse darunter. Starke Präsenz. Der Schiefer auf dem Dach hat viele Grauvariationen. Eine mehr irdische Königlichkeit. Über dem mittleren Fenster wird Licht eingefangen.

**Nachbilder:** leises und grosses, umfassendes Frühlingssummen. Schneewittchen versteckt sich noch vor der bösen Stiefmutter in der dunklen Wolke. Es ist noch nicht bei den sieben Zwergen angekommen. Der Wolkenkranz um die Sonne in der Mitte ist wie ein haltgebender Kranz. Dunkle Wolken haben sich während der Betrachtung zusammengefunden und sind dort geblieben. Die Zauberkraft des Lichts lässt Lebendigkeit und Farbigkeit entstehen trotz grau-leblosen Wolken darüber. Der Apfelbaum lacht: hat sich noch nicht verabschiedet. Die Ente kurz vor dem Abflug, heraus aus der Schwere. Lebendiger grunelnder Boden aus dem eine feine, goldene, zurückhaltende Flamme steigt.

**Nächstes Mal:** 17.3.2025 Erste aufgegangene, grüne Blattknospen. Feucht, kühler, wässrige Grundstimmung, kalte Luft und Wärmewirkung der Sonne.  
Mitschreiben: ev. Hans-Heinrich/ Gabriele      Leitung: Gabriele/ Maria-Teresa

#### **Wochenspruch Nr. 49:**

Ich fühle Kraft des Weltenseins:  
So spricht Gedankenklarheit,  
Gedenkend eignen Geistes Wachsen  
In finstern Weltennächten  
Und neigt dem nahen Weltentage  
Des Innern Hoffnungsstrahlen.

*Ich fühle Kraft des Weltenseins* entspricht sehr dem heutigen Ausdruck im Anblick. Der ganze Spruch hat Ernst, durch den Himmel mit dem Lichtkranz und der dunklen Wolke. In den *Hoffnungsstrahlen* ist auch der Priester, der die Decke ausbreitet.

#### **Tierkreisspruch Fische:**

Im Verlorenen finde sich Verlust,	SONNE
Im Gewinn verliere sich Gewinn,	VENUS
Im Begriffenen suche sich das Greifen	MERKUR

Und erhalte sich im Erhalten.	MARS
Durch Werden zum Sein erhoben,	JUPITER
Durch Sein zu dem Werden verwoben,	SATURN
Der Verlust sei Gewinn für sich.	MOND

Das Suchende, Unbestimmte klingt aus dem ganzen Spruch. Das Prozesshafte „es ist etwas im Gange“ drückt sich im ganzen Spruch aus.

**Fische Tugend:** Grossmut – wird zu Liebe

#### **Tonleitern:**

C-Dur: ausgebreitet, Grund gebend

F-Dur: Aufwärts: zögerlich, aus der Tiefe. Abwärts: klangvoll in der tiefe Grund gebend

d-moll: Aufwärts: Hoffnungsstrahlen. Abwärts: die dunkle Wolke

#### **Perikope:** Matthäus 4, 1-11 Die Versuchung

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“. „Du sollst die göttliche Macht, die dich führt nicht deiner Willkür dienstbar machen.“ „Vor der göttlichen Macht die dich führt sollst du dich beugen. Ihr allein sollst du dienen.“

Der Text passt zu der Situation des Aufbruchs in die äussere Welt heute. Die Natur wird lebendig und die äussere Sichtbarkeit kann dazu verführen zu vergessen, dass das alles SEIN Kleid ist. Nicht sich vom nahenden Sinnenschein verführen lassen. Entscheidung, der göttlichen Macht, „die dich führt“ zu dienen, sie nicht willkürlich anzuwenden.

Als Vorbereitung auf Ostern. Die 40 tägige Fastenzeit hat jetzt begonnen.

Protokoll: EG